

# Rezeptionsaesthetik

reader-response criticism

The Verbal Icon: Studies in the Meaning of Poetry. W.K. Wimsatt, Jr., and Monroe C. Beardsley. Lexington: University of Kentucky Press, 1954.

In Eliot's "Love Song of J. Alfred Prufrock," toward the end, occurs the line: "I have heard the mermaids singing, each to each," and this bears a certain resemblance to a line in a Song by John Donne, "Teach me to heare Mermaides singing," so that for the reader acquainted to a certain degree with Donne's poetry, the critical question arises: Is Eliot's line an allusion to Donne's? Is Prufrock thinking about Donne? Is Eliot thinking about Donne? We suggest that there are two radically different ways of looking for an answer to this question.

# intentional fallacy

- the way of biographical or genetic inquiry, in which, taking advantage of the fact that Eliot is still alive, and in the spirit of a man who would settle a bet, the critic writes to Eliot and asks what he meant, or if he had Donne in mind. We shall not here weigh the probabilities – whether Eliot would answer that he meant nothing at all, had nothing at all in mind – a sufficiently good answer to such a question – or in an unguarded moment might furnish a clear and, within its limit, irrefutable answer. Our point is that such an answer to such an inquiry would have nothing to do with the poem "Prufrock"; it would not be a critical inquiry. Critical inquiries, unlike bets, are not settled in this way. Critical inquiries are not settled by consulting the oracle.

# Vorläufer

- *Im Jahr 1967 erschien auch der Aufsatz von **Harald Weinrich** *Für eine Literaturgeschichte des Lesers*. Weinrich hat erstmals auf Arbeiten hingewiesen, die früher ähnliche Gedanken enthielten:*
- *Im Artikel *Literaturgeschichte und Literaturwissenschaft* von 1931 hat Benjamin die Idee des Fortlebens mit der gegenwärtigen Aneignung von Werken verknüpft.*

# Rezeptionsästhetik

Die kommunikative Form der Literatur als Interaktion zwischen Text und Leser rückt in das Zentrum der Untersuchung.

Der Text wird erst im Leseprozess durch die Interaktion mit dem Leser komplettiert und entsteht nur durch die Konkretisation vollends.

Im Verlauf der verstehenden Lektüre trifft der Horizont des Textes in einen Dialog auf den des Lesers.

# Hans Robert Jauss

Literaturgeschichte als Provokation der  
Literaturwissenschaft, 1967, Antrittsvorlesung

In jeder Epoche gibt es stets mehrere literarische  
Tendenzen gleichzeitig, die wiederum alle für  
sich von ihrer besonderen Geschichte (Special  
History) bedingt seien. Es geht auf das  
Geschichtsverständnis des Historikers Siegfried  
Kracauer zurück, der in seiner Abhandlung  
"Time and History" aus dem genannten Grund  
die faktische Ungleich-zeitigkeit des  
Gleichzeitigen konstatiert.

# Jauss

Die Rezeptionsgeschichte besteht in der sukzessiven Entfaltung eines im Werk angelegten, in seinen historischen Rezeptionsstufen aktualisierten Sinnpotentials.

Es gibt keine korrekte und endgültige Bedeutung, die dem Text immer schon eingeschrieben ist.

- Das Übertreffen, Widerlegen oder Einlösen der Publikumserwartungen sind Kriterien für den ästhetischen Wert eines Werkes. Die ästhetische Distanz zwischen dem vorgegebenen Erwartungshorizont und dem Horizontwandel im neuen Werk bestimmt den Kunstcharakter. Sie kann für spätere Leser verschwinden, wenn die neuen Techniken immer wieder eingesetzt und damit vertraut werden.

# Jauss - Assmann

Aleida Assmann: „Kanonforschung als Provokation der Literaturwissenschaft“

in: Kanon - Macht - Kultur. Theoretische, historische und soziale Aspekte ästhetischer Kanonbildung. Hg. von Renate von Heydebrand. Stuttgart 1998.

Poetik und Hermeneutik: u. a.

Geschichte – Ereignis und Erzählung / hrsg. von Reinhart Koselleck und Wolf-Dieter Stempel (1973)

Memoria : vergessen und erinnern / hrsg. von Anselm Haverkamp und Renate Lachmann unter Mitwirkung von Reinhart Herzog (1992)

# Jauss

Innovation → Höhepunkt → Reproduktion →  
Automatisierung → Ablösung durch neue  
Gattung

- Jauss würdigte Mukařovský und Vodička in seiner Studie „Geschichte der Kunst und Historie“, die im Band *Literaturgeschichte als Provokation* (1970) erschien.
- Jauss wurde von Gadamer angeregt.
- Für Iser war Wayne C. Booth und sein Begriff „implied author“ wichtig.



# Wolfgang Iser

Die Appellstruktur der Texte. Unbestimmtheit als Wirkungsbedingung literarischer Prosa, 1969

- Jeder Lesevorgang bedeutet eine Aktualisierung des Textes. Der Text gewährt einen Spielraum für unterschiedliche Aktualisierungsmöglichkeiten. Je nach der geschichtlichen Erfahrung verstehen unterschiedliche Leser den gleichen Text unterschiedlich.
- Roman Ingarden versuchte 1931 in seinem Werk *Das literarische Kunstwerk* aus phänomenologischer Sicht zu zeigen, dass ein literarisches Werk aus „schematisierten Ansichten“ besteht und erst durch „Konkretisationen“ in ein sinnhaftes Phänomen verwandelt wird.

# Iser

- Die Unbestimmtheits- oder Leerstellen werden zur „Basis einer Textstruktur, in der der Leser immer schon mitgedacht ist“ (Iser 1970, 248).
- Informationslücken, die sich selbst bei wiederholter Lektüre nicht oder nur mit einem bestimmten Grad an Wahrscheinlichkeit beseitigen lassen. Auch die gründlichste Lektüre kann nicht verbindlich klären, ob Uwe Johnson seinen Jakob Abs durch Unfall, Selbstmord oder gar Mord zu Tode kommen lässt – es bleibt bei „Mutmaßungen über Jakob“.

# Iser

- Die genaue Erforschung realer Leseprozesse im Umkreis sozial-, medien- und geschlechts-spezifischer Fragestellungen hat in den vergangenen Jahren überhaupt erst eingesetzt.
- Um solche tatsächlichen Wirkungen aber geht es Iser nicht; er entwickelt ein abstraktes Modell des literarischen Textes als eines „Wirkungs-potential[s], dessen Strukturen Verarbeitungen in Gang setzen und bis zu einem gewissen Grade kontrollieren (Iser 1984, 1).

# Konstanzer Schule

Čtenář jako výzva. Výbor z prací kostnické školy  
recepční estetiky. Brno, Host 2001.

- Závěrečný komentář připravil Jiří Holý.
- Detlev Schöttker in: Grundzüge der  
Literaturwissenschaft (Hg. Heinz Ludwig Arnold  
und Heindrich Detering, München 1996)

# Iser: der implizite Lesers

- nicht der Leser, der häufig in literarischen Texten direkt angesprochen wird – das wäre etwa **ein fiktiver Leser, analog zum Erzähler**.
- Der implizite Leser ist auch weder der Leser, den ein Autor im Blick hat, wenn er seine Texte schreibt – das wäre etwa der historisch zu lokalisierende Adressat oder **der intendierte Leser** –, noch der reale empirische Leser.
  - „impliziter Leser“ ist ein *Wirkungsstruktur des Textes*, die Gesamtheit aller gedanklichen Operationen, die ein Text für eine adäquate Rezeption vom Leser fordert, ein allgemeiner Beschreibungsrahmen für die bewusstmäßige Form, in der sich alle individuellen Realisierungen aller fiktionalen Texte vollziehen.

# Iser

‘Leserlenkung’ oder ‘Leserrolle’.

- Nach Iser ist jede Sinnbildung das Resultat eines komplexen Konstruktionsprozesses im Bewusstsein des Lesers ist
- weniger tauglich erwiesen hat sich der Begriff *Leerstelle*.
- *Die Annahme, Literatur sei, wie sie wirke, ist nicht frei von gefährlichen Simplifikationen: Literaturgeschichte = Wirkungsgeschichte; Wirkung = Aufnahme eines Werkes durch das Publikum.*

# Unzulässige Simplifikationen

- *Zur Interpretation von Kleists Zerbrochenem Krug bedarf es nicht unbedingt der durch Lektüre erworbenen Kenntnis des Stücks, aber unbedingt der Kenntnis der fast 170jährigen Wirkungsgeschichte.*
- *Iser versteht seine Theorie nicht als Rezeptions-, sondern als Wirkungsästhetik, da sie vom Text ausgehe und dessen Wirkung auf den Leser untersuchen will.*